

Alt-Mögeldorf

du

HEFT

6

Juni 1960
8. Jahrgang



Pforte
Mögeldorfer
Park

Foto:
Fritz Hensel



Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft für Belange und
Geschichte Mögeldorfs e. V.

Die Tätigkeit des Mögeldorfer Büttels.

~~Schon in unserem vorigem Aufsatz über den Mögeldorfer Büttel ist festgestellt~~
~~daß der Büttel~~^{war} Funktionär der Obrigkeit ~~war~~. In den Gemeindeversammlungen wurden der Nachwächter, der Hirte, die Hebamme und der Totengräber vereidigt, aber nicht der Büttel, der zusammen mit dem Hauptmann von der Stadt Nürnberg eingesetzt, besoldet und vereidigt wurde. Seine Hauptaufgabe bestand darin, die Interessen der Stadt zu wahren, die ihr als Inhaberin der Gemeinde- und Kirchherrschafft und der zwar strittigen, aber tatsächlich ausgeübten Fraisherrschafft zustanden.

Zusammen mit dem Hauptmann finden wir ihn beim Kirchweihschutz. Die Mögeldorfer Kirchweih, die ja Hans Sachs schon besang, war früher sehr berühmt und zog natürlich eine große Anzahl von Besuchern nicht nur aus Nürnberg, sondern auch der weiteren Umgebung an. Den Schutz über diese Kirchweih übte die Stadt Nürnberg aus. Der Büttel allein genügte bei dieser Gelegenheit nicht. Die Stadt ordnete meist einen oder zwei Reiter und einige Stadtschützen zu seiner Unterstützung ab, die bereits am Samstag ihren Dienst in Mögeldorf antraten. Am Sonntag morgen, nach dem Gottesdienst, begann die Eröffnung der Kirchweih mit dem Aufmarsch des Kirchweihschutzes. Der Dorfhauptmann mit dem Büttel, die Stadtschützen und eine Abordnung der Ortswehr, unter Vorantritt der Musik, marschierten zunächst vor das nürnbergische Wirtshaus (Roter Ochse, Laufamholzstraße 9) dann zur Rieterschen Gaststätte Ritter St Georg und der Tetzelschen (Schwarzer Adler). Vor jedem Wirtshaus wurde halt gemacht, die Waffen präsentiert und dann am First des Hauses durch den Büttel die Nürnberger Fahne gehißt. Danach verlas



Besuchen
Sie den
Nürnberger

**TIER
GARTEN**



der Hauptmann das Friedgebet und eröffnete den Tanz. Nach Beendigung der Kirchweih wurden die Fahnen unter derselben Zeremonie wieder eingeholt. Die schwierigste Arbeit aber stand dem Büttel während der Kirchweih zu, nämlich die zu früheren Zeiten bei solchen Gelegenheiten üblichen Raufereien und Schlägereien zu verhindern, wobei manchmal selbst die ihn unterstützende Nürnberger Abordnung nicht ausreichte.

Ähnlich war es auch beim Hochzeitsschutz, nur stand hier der Büttel allein auf weiter Flur.

Eine Hochzeit war im früheren Mögeldorf keine einfache Sache. Mögeldorf stand unter zweierlei Recht. Wenn Nürnberg infolge seiner Nähe wohl den größeren Einfluß hatte, so brachten sich die Markgräflichen immer und immer wieder teils mit Beschwerden und Streitigkeiten teils mit Gewalt in Erinnerung. Heiratete eine Nürnbergsche einen Ansbachischen Untertanen, so heirateten gewissermaßen zwei Ausländer und jede Obrigkeit sorgte dafür, daß ihr Bier getrunken und ihre Wirte und Musikanten verdienten. Nach Nürnbergischem Recht mußte die Hochzeit dort gefeiert werden, wo die Braut ihren Sitz hatte, das Ansbacher Recht hielt es mit dem Bräutigam und verlangte die Hochzeit an seinem Wohnsitz. Wieder andere Obrigkeiten, wie die bayerische, bestimmten, daß die Hochzeit dort gehalten wurde „wo der Rauch aufging“ d. h. am zukünftigen Wohnsitz des Paares. Die Bestimmungen waren so unterschiedlich, daß die einzelnen hauptsächlich in Betracht kommenden Nachbarn Abkommen treffen mußten, um Prozesse, die trotzdem nicht selten waren, zu vermeiden.

Hier hatte der Amtsknecht schon vor der Trauung die Rechte „seiner Herren“ zu überwachen und bei Nichtbefolgung schleunigst Anzeige zu erstatten. Bei der Hochzeit selbst hatte er an der Spitze des Zuges, vor dem Hochzeitalter, der Musik, dem Brautpaar und den Hochzeitsgästen zu marschieren. Während der ganzen Hochzeit hatte er anwesend zu sein und den Hochzeitsschutz zu übernehmen, für welchen ihm bei einer Beschützung so nicht über drei Tische, 12 Kreuzer, von vier und mehr Tischen aber 18 Kreuzer bezahlt werden mußten.

Er hatte dafür zu sorgen, daß bei den Hochzeiten die Verordnungen des Rates eingehalten wurden, daß z. B. nicht mehr Tische als genehmigt, benutzt wurden, daß keine Mahlzeiten nach Hause geschickt wurden, oder gar Dienstboten zum Mahle mitgenommen wurden, daß die Musik nürnbergisch und nicht ausländisch war, daß Unordnungen vermieden, Poltern und Schimpfen und Fluchen, Zankereien oder gar Schlägereien rechtzeitig unter Hinweis auf das Friedgebet verhindert wurden. Der Mensch der damaligen Zeit war ja im Nürnberger Gebiet von der Wiege bis zum Grabe durch die Nürnberger Polizeiverordnung bevormundet.

Um nur die Vorschrift bei einer Hochzeit auszuführen, sei erwähnt, daß nicht mehr als 60 Personen bewirtet werden durften, 30 zum Frühstück und 30 zum Nachtmahl einschließlich Vater, Mutter, Ahnherr und Ahnfrau, Brüdern und Schwestern mit Ehegemahl. Wollte aber ein Brautpaar 60 Personen auf einmal haben, so sollte das gestattet sein (gegen entsprechende Gebühr natürlich).

Strafen bei Übertretungen 10 fl.; auch der Wirt machte sich strafbar.

Bei der Mahlzeit selbst waren zugelassen 4 Fisch- und Fleischgerichte; von den Gästen durfte jeder 1 fl dafür geben. Bei der Gökkelhenne (Nachhochzeit), die am nächsten Tag nur im Hause gestattet war und sonst „niendert“, durften 10-12 Personen geladen werden, und alles hatte der Büttel zu überwachen.

Nahm er sein Amt streng, verdarb er es mit Bevölkerung, auf die er bei seinem kargen Lohn angewiesen war, drückte er ein Auge zu, hatte er es, bei Anzeige, mit seinem Brotherrn, der Stadt, verdorben.

Wie bei der Kirchweih, der Hochzeit, so marschierte er bei allen anderen Gelegenheiten als Hoheitsträger voran: bei der Kindtaufe, bei Beerdigungen, ja selbst beim heiligen Abendmahl. Er war überall nicht nur Beschützer, sondern auch Überwacher als Auge des Gesetzes.

Um auch seine Tätigkeit anderweitig zu erhellen, seien folgende Beispiele angeführt:

- 1595 Wird der Amtsknecht nach einer mündlichen Anzeig, daß zu Mögeldorf im Bad eine gemeine Dirne ihren „Unterschleif“ (Unterschlupf) habe, beauftragt, die Vettel gefänglich herein ins Loch zu bringen.
- 1614 als durch den Rat das „Gelaf“ seiner Bürger nach Mögeldorf zum Zweck des Zechens dortselbst verboten wurde, bekam der Mögeldorfer Büttel den Auftrag, alle Nürnberger, die er in den verbotenen Wirtschaften erwische, sofort und unnachsichtlich dem Rate zu melden.

Sport Schem 75

1885-1960

JAHRE ERFOLG

Camping

KLEPPER-Zelte
Hauszelte
Steilwandzelte
Jugendzelte
Luftmatratzen
Liegebetten
Schlafsäcke

Wassersport

KLEPPER-Boote
Schlauchboote

Schwimmbecken
Badebekleidung
Tauchartikel

Sommersport

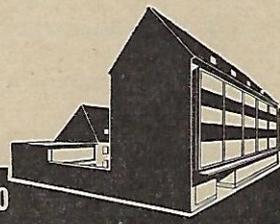
Trainingsanzüge
Sportschuhe
Sportbälle
Tennisausrüstung
Bundhosen
Bergstiefel
Rucksäcke

Ein alter Name - für die Freunde des Sports weit über Nürnbergs Mauern hinaus längst zum Begriff geworden - gibt auch künftig die Gewähr für richtige sportliche Ausrüstung und Bekleidung, bewährte Sportschuhe, KLEPPER-Mäntel, -Boote, -Zelte.

Bitte verlangen Sie kostenlos unseren neuen Sommer-Katalog

40 m Schaufensterfront und Passage

NÜRNBERG VORDERE LEDERGASSE 16-20



- 1619 Ein Jahr nach dem Ausbruch des 30-jährigen Krieges war sich Mögeldorf der großen Gefahr noch gar nicht bewußt. Die Hauptleute von Mögeldorf berichteten an den Rat, daß in den Feiernächten (Samstag, Sonntag) durch das junge Gesinde großes Geschrei und Mutwillen getrieben wurde. Da der Büttel allein mit dem Unfug nicht fertig wurde, entschloß sich der Rat, bisweilen etliche Schützen hinaus zu ordnen und des Abscheues willen etliche zu Verhaft zu nehmen.
- 1624 zeigt der Mögeldorfer Dorfhauptmann in Gemeinschaft mit dem Amtsknecht Hans Wadel, an „was für eine Schlägerei bei einer Hochzeit daselbst sich begeben, darüber der Amtsknecht heftig geschlagen wurde“ Hier hatte der Beschützer selbst des Beschützens bedurft!
- 1625 Städtische Schützen und Söldner unternahmen mit dem Büttel und Angehörigen der Mögeldorfer Ortswehr eine Streife in und um Mögeldorf, wobei eine Anzahl Diebe und Landstreicher eingebracht wurden.
- 1670 Der Amtsknecht Martin Kranz wurde von den Mögeldorfern der Zauberei beschuldigt. Der Büttel wurde vor den Rat zitiert und sollte seine Zauberkunst beweisen, was gänzlich mißlang. Es stellte sich heraus, daß er die Mögeldorfer Denunzianten etwas scharf angefaßt hatte, weswegen sie sich rächen wollten.
- 1736 Die Tetzeln waren ausgestorben, ihre Gütergruppe in Mögeldorf mit der Erbschenkstatt „Schwarzer Adler“ fiel den Brandenburgern anheim, die sie dem Kameralamt Burgthann unterstellte. Der Rat läßt ein Verbot in der Mögeldorfer Kirche verkünden „nachdem wegen genannter Wirtschafts- Eigen- und Vogteiherrschaft bekanntermaßen eine Änderung sich ergeben, ist allen Nürnberger Bürgern, Schutzverwandten und Angehörigen verboten in der Wirtschaft zu zechen oder Getränke abzuholen.“ Der Zugang zur Wirtschaft wurde durch ein Holzlager gesperrt und der Büttel hatte strenge Anweisungen, alle zu melden die dort erwischt wurden und denen, die Bier abholten, die Krüge abzunehmen und zu zerschlagen.

Von allen Aufgaben war den Bütteln in Mögeldorf wohl die Überwachung verbotener Wirtschaften die liebste, denn es wird uns überliefert, daß einer bei dem Boykott der Rieterschen Erbschenkstatt selbst wiederholt als fröhlicher Zecher ertappt wurde und daß sein Kollege beim Boykott der Tetzelschen Wirtschaft die Bierholer erst anhielt, als sie mit vollem Krug aus dem Gasthaus kamen, und das Bier, bevor er den Krug zerschlug, austrank, um es - wie er sagte - nicht umkommen zu lassen. by.

Sind Sie schon Mitglied unserer Arbeitsgemeinschaft!

Postkarte an unseren 2. Vorstand Dir. Max Steinel, Blütenstraße 31 genügt.

Der Schmausenbuck - einmal etwas anders betrachtet

Nun zieht der Sommer ein bei uns, auch auf dem Schmausenbuck. Es wird Zeit, daß wir uns nach dem Winter wieder einmal umsehen nach ihm, unserem geliebten Hausberg, auf seinen Wegen lustwandeln, durch Schluchten und alte Steinbrüche streifen und all die alten Bekannten grüßen aus dem Reich der Tier- und Pflanzenwelt.

„Es geht nichts über Freude, die uns das Studium der Natur gewährt“, sagt Goethe einmal. Und tatsächlich hat der Mensch, der die Natur nicht nur ästhetisch genießt, sondern sie auch in seinem Geiste wissenschaftlich erfafßt, bedeutend mehr Freude und Genuß an ihr.

Wie kann ich denn den Schmausenbuck wissenschaftlich erfassen? Da ist zunächst einmal die Geologie, die das eigentliche formgebende Gerüst der Landschaft behandelt, die Unterlage, den Boden, die Steine, ihre Entstehung und ihre Veränderungen. Die Erde steht nämlich nicht mehr in ihrem Urzustand. Ihre äußere Form ist wandelbar. Wenn wir nur einmal die Wirkungen eines Gewittertages an den Formen des Geländes genauer betrachtet haben, wenn wir gesehen, welche Menge von Sand und Steinen ein Regenguß von den Berghängen zu Tale führte, wenn wir die Schicksale des im Flusse verfrachteten Schlammes uns klar machen, dann beginnen wir zu verstehen, daß die Form der Landschaft einem ununterbrochenen Wechsel unterworfen ist, der von Tag zu Tag, von Monat zu Monat vielleicht gar nicht so sehr auffällt, in Jahrhunderten und Jahrtausenden, und Millionen von Jahren aber ganz wesentliche Veränderungen geschafft haben und noch schaffen werden. Mit anderen Worten, der gegenwärtige Zustand unserer Landschaft um den Schmausenbuck ist nicht mehr der ursprüngliche, sondern das Produkt unzähliger Veränderungen, die seit Urzeiten einander ablösten und deren jeweilige Wirkungen immer wieder die Ursache neuer Veränderungen wurde.

Fortsetzung Seite 13

Gebrauchte Eckbank für Wohnküche zu kaufen gesucht.

Oertel, Ziegenstraße 12

Einmalig billig!

Schränke, Betten, Nachtkästchen
Wohnzimmerbüfets, Kredenzen
Tische, Stühle, Möbel, Polstermöbel
Matratzen usw.

A. Meier

Nbg., Mögelder Hauptstr. 50 u. 54
Telefon 57 13 90



Gehen wir nur von einer, am Zeitalter der Erde gemessenen, verhältnismäßig jungen Periode der Eiszeiten aus. Unsere Gegend selbst war zwar selbst nicht vom Eise bedeckt. Die Massen des Eises schlossen von Süden her mit der Donau und von Norden her an der deutschen Mittelgebirgsschwelle ab. Aber die Schmelzwasser dieser Zeiten, vereint in gewaltigen Strömen, machten sich doch auch bei uns wesentlich geltend. So vermutet man, sei ein ehemaliges Urstromtal zwischen der Steinplatte und dem Haidberg. Außerdem riß später das gewaltige Stromtal der Pegnitz die Erde auf und grub sich ein. Der stufenweise Rückgang ihrer Wassermassen ist heute noch an den einzelnen Terrassen rechts und links des Flusses zu erkennen. Gewaltige Schuttmassen wurden mitgeführt. Die Steinplatte ist eine solche Geröllmasse, aber auch auf dem südlichen Ufer der Pegnitz, vor allem gegen den Schmausenbuck zu, findet man Reste dieses Gerölles. Auf den angeschwemmten Sandmassen ist St. Jobst und Mögeldorf errichtet. Jahrmillionen haben an der Aushöhlung der Erdrinde und den Aufschüttungen gearbeitet und so an der Form und Gestalt unserer Heimat gearbeitet. Und diese Form ist keine endgültige. Wenn wir uns nach einer Million von Jahren wieder umsehen könnten, würden wir sie nicht wieder erkennen. Der Schmausenbuck würde - wie die Jura- und die Rhätschicht - auch seine Burgsandsteinschicht verloren haben, die von Hitze und Kälte und Wind zertrümmert, mit dem Wasser zu Tal gewandert ist. Und vielleicht geht es der Pegnitz einmal, wie der Rednitz, die nachgewiesenermaßen einst vom Norden nach dem Süden in die Donau floß, aber mit ihrem eigenen Schutt sich den Weg verbauete und eine Kehrtwendung zum Main vollzog.

Unsere Erdschichten, gehören ihrer Entstehung nach der Trias, im Zeitalter des Mesozoikum an. Über ihnen lagert der Jura, der bei uns bereits abgeschwemmt und sich in kümmerlichen Resten auf dem Moritzberg und der Kaldreuther Höhe, die wie Jurainseln in unsere engere Heimat hereinragen, erhalten hat.

Diese Trias gliedert sich, wie der Name schon sagt, in drei Schichten, Keuper, Muschelkalk, und Buntsandstein. Bei uns lagert der Keuper, der in der Hauptsache unsere Mögeldorfer Gegend beherrscht, über dem Muschelkalk. Der Name kommt von Kiper oder Köper, fr. u. th. „bunt gewebtes Zeug“. Er besteht aus fünf Schichten:

1. Rhätischer Keuper, der sich vor allem durch seinen weißen Sandstein auszeichnet, ein beliebtes Baumaterial für Wohnhäuser. Er lagert noch auf der Kuppe des Haidberges.
2. Zanolonletten, am Haidbergabhang und in Resten auf dem Schmausenbuck. Burgsandstein, der Kern des Nürnberger Burgberges, des Schmausenbuckes, der
 1. Steinplatte und der Worzeldorfer Steinbrüche (Baumaterial für Nürnberg seit alten Zeiten).
- 3a) 50 m Rieselarkose, am Fuße des Schmausenbuckes gegen Westen und Norden, die dortige Kalkflora erzeugend. (ca. 2 m)
4. Stubensandstein, die weiten Ebenen um Nürnberg bildend, unser Untergrund. 30 m
5. Der Blasensandstein, bei uns nirgends zu Tage tretend. 15 m

Dann haben wir noch Anteil an den Anschwemmungen des Diluviums, die unsere Hochterassen wie die Steinplatte mit Schotter und die Niederterassen mit Sand auffüllten. Auf diesem angeschwemmten Diluvialsand liegt unser Mögeldorf mit seinen Sandhängen und Sandäckern.

Fortsetzung folgt.